

Dagegen treffen Arzthelferinnen, die im Umgang mit Ärzten, Vorgesetzten und Kollegen Probleme hatten, auf eine verschärfte Situation zu Beginn der Erwerbstätigkeit: Etwa jede zweite arbeitet nicht im erlernten Beruf und über ein Viertel ist arbeitslos (27%) und jede fünfte hat bereits den Beruf gewechselt oder eine andere Ausbildung begonnen.

#### Anmerkungen

- [1] Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Berufliche Bildung der Jahrgänge 1965 bis 1982. Fachserie 11, Reihe 3.
- [2] Vgl. dazu: Sonderauswertung der Strukturuntersuchung der Bundesanstalt für Arbeit bei Arbeitslosen im September 1983, Nürnberg 1984.
- [3] Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 1984, S. 42–45, Bonn 1984.
- [4] Nach der IAB-Längsschnittuntersuchung haben unter Schulabgängern aus Haupt-, Real- und Sonderschulen durchschnittlich 45 Prozent einen anderen als den ursprünglich gewünschten Ausbildungsberuf erlernt; unter Mädchen steigt dieser Anteil sogar auf 51 Prozent. Vgl. dazu (ohne Verfasser): Ausbildung in einem Ausweichberuf. In: Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 3/1983, S. 2.
- [5] Der direkte Vergleich der statistischen Verteilungswerte gibt nur einen ersten Anhaltspunkt, da nähere Angaben darüber, welche Fachärzte wie viele Auszubildende beschäftigen, derzeit nicht vorliegen. Die Angaben für die Kammern erfolgten anhand eigener Berechnungen auf der Basis der Daten des Statistischen Bundesamtes (Hrsg.): Gesundheitswesen, Reihe 5, Berufe des Gesundheitswesens 1981, Stuttgart und Mainz 1983, S. 8ff.
- [6] Vgl. dazu Berufsbildungsgesetz § 22 Abs. 2 bzw. die „Empfehlung über die Eignung der Ausbildungsstätten“ des Bundesausschusses für Berufsbildung vom 28./29.3.1972, wonach „ein bis zwei Fachkräfte je 1 Auszubildender“ zur Verfügung stehen sollen.
- [7] Die Werte geben an, wieviel Prozent der befragten Arzthelferinnen womit Probleme hatten. Die Prozentzahlen addieren sich auf mehr als 100 Prozent, da Mehrfachangaben möglich waren.

- [8] Stegmann, H.; Kraft, H.: Vom Ausbildungs- zum Arbeitsvertrag. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 16. Jg. (1983), Heft 3, S. 244. Danach weisen zum Beispiel die ausgebildeten Fachkräfte insgesamt eine Verbleibquote von 62 Prozent, weibliche Fachkräfte eine von 56 Prozent und solche mit einer Ausbildung in Freien Berufen von 48 Prozent auf.
- [9] Stegmann, H.; Kraft, H.: 1983, a.a.O., S. 239. Die Autoren haben für die betrieblich Ausgebildeten insgesamt einen Anteil von 29 Prozent derjenigen ermittelt, die „nach der Prüfung in einen anderen Betrieb überwechseln wollen“, wobei der der weiblichen Fachkräfte bei 33 Prozent und der in den „Freien Berufen“ Ausgebildeten bei 36 Prozent liegt.

#### BIBLIOGRAPHIE – ergänzende Literatur zum Thema (Auswahl) –

ALEX, L.: Jugendarbeitslosigkeit aus bildungspolitischer Sicht. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Sonderveröffentlichung)

BAU, H.: Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse in den nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 63)

HOFBAUER, H.: Berufsverlauf nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung. In: MittAB 3/83, S. 211–234

MEIFORT, B.; PAULINI, H.: Das Berufsfeld Gesundheit – Entwicklungen, Probleme, Lösungsvorschläge. In: Gewerblich-pädagogische Bildungspolitik, Heft 7/8, 1983, S. 170–176

NOACK, M.; PAUL, V.: Einige Anmerkungen zur Neuordnung der Arzthelfer-Berufe. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 12. Jg. (1983), Heft 6, S. 207–210

STEGMANN, H.; KRAFT, H.: Vom Ausbildungs- zum Arbeitsvertrag. In: MittAB 3/83, S. 244–251

Harald Brandes / Walter Brosi

## Wege in die Ausbildung

### Ziel der Erhebung

Das Bundesinstitut für Berufsbildung führt seit 1978 Befragungen bei Schülern durch, um aktuelle Informationen über das Ausbildungsverhalten von Jugendlichen zu sammeln und für die Berufsbildungspolitik bereitzustellen.

Wie schon ein Jahr zuvor [1], richtete sich die Befragung auf den Verbleib der Jugendlichen nach Verlassen der allgemeinen Schule und hier insbesondere auf die Bemühungen der Jugendlichen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Ein wesentliches Anliegen der Befragung war es, die unterschiedlichen Bildungswege der Jugendlichen und ihre Veränderungen auf dem Hintergrund der Erfahrungen aus der Vorjahresbefragung nachvollziehen zu können.

### Beteiligung

An der Befragung haben sich 24 Schulen in Nordrhein-Westfalen und 20 in Niedersachsen beteiligt. Die Befragung wurde in 314 Klassen von 44 Teilzeitberufsschulen schriftlich durchgeführt. Die Erhebung hat über 6500 Schüler erreicht. Dank der Unterstützung der Lehrer an den ausgewählten Schulen konnten nahezu 90 Prozent der Schüler für eine Mitarbeit an der Befragung gewonnen werden, so daß in beiden Ländern jeweils etwa 3000 Schüler auf die gestellten Fragen geantwortet haben. Der Befragungsumfang erreichte somit knapp 6100 Schüler in Teilzeitberufsschulen.

### Ausgewählte Befragungsergebnisse

#### Lehrbeginn 1983

Begannen 1982 zwei Drittel der Auszubildenden ihre Lehre noch im gleichen Jahr des Schulabgangs aus allgemeinen Schulen, ist der entsprechende Anteil der „Direkteinstiege“ 1983 auf 62 Prozent gesunken. Rund 38 Prozent der „neuen“ Auszubildenden des Jahres 1983 stammen aus einem früheren Schulabgängerjahrgang. In Regionen, in denen schulische Ausbildungsalternativen fehlen, dürfte der Anteil der Direkteinstiege höher sein (Übersicht 1, S. 204).

Besonders gering ist der Anteil der „Direkteinsteiger“ bei den Auszubildenden ohne einen Hauptschulabschluß. Noch niedriger ist der entsprechende Anteil bei männlichen Auszubildenden mit einer Hochschulberechtigung. Bei ihnen dürfte die vor Lehrbeginn liegende Wehr- bzw. Zivildienstzeit die wichtigste Erklärung liefern.

Einen tieferen Einblick in die verschiedenen Stationen des Bildungswegs der Auszubildenden mit Lehrbeginn 1983 liefert die Übersicht 2, S. 204.

Nach dieser Übersicht befanden sich im Oktober 1982 57 Prozent der Auszubildenden mit Lehrbeginn 1983 in allgemeinen Schulen. 2,6 Prozent besuchten bereits vor Beginn der Lehre 1983 eine andere Lehre, d.h. wechseln die im Oktober 1982 bestehende Ausbildung bzw. beginnen 1983 mit einer Zweitausbildung.

Übersicht 1: Auszubildende mit einem Lehrbeginn 1983 nach Abgangsjahren aus allgemeinen Schulen und nach Art des Abschlusses in %

Art des Abschlusses	Geschlecht	Abgangsjahre				
		1983	1982	1981	1980	und früher
ohne Hauptschulabschluß, Sonderschulabschluß	weiblich	25,0	44,5	18,4	12,0	—
	männlich	50,7	31,7	8,6	5,2	3,8
	insgesamt	47,7	33,2	9,7	6,0	3,4
Hauptschulabschluß, ohne mittleren Abschluß	weiblich	57,9	20,5	14,1	5,8	1,6
	männlich	59,4	27,3	9,2	1,8	2,2
	insgesamt	59,1	25,6	10,5	2,8	2,0
Realschul- oder gleichwertiger Abschluß	weiblich	61,1	21,3	11,1	4,9	1,7
	männlich	75,4	12,0	7,2	2,8	2,6
	insgesamt	69,3	15,9	9,0	3,7	2,1
Fachhochschul- oder Hochschulreife	weiblich	56,8	17,9	17,7	5,2	2,4
	männlich	42,9	15,5	30,2	6,6	4,7
	insgesamt	51,6	16,9	22,6	5,7	3,2
insgesamt	weiblich	58,9	20,4	13,7	5,2	1,8
	männlich	64,4	18,8	11,0	3,1	2,8
	insgesamt	62,3	19,4	12,1	3,9	2,3

Übersicht 2: Auszubildende mit einem Lehrbeginn 1983 nach Bildungsgängen und Tätigkeiten in den Vorjahren

Ausbildungsbereich bzw. Tätigkeit	Auszubildende mit Lehrbeginn 1983 in %								
	insgesamt Oktober			weiblich Oktober			männlich Oktober		
	1982	1981	1980	1982	1981	1980	1982	1981	1980
Allgemeinbildende Schule	56,7	78,4	92,2	51,9	74,7	92,0	59,7	80,7	92,2
Lehre	2,6	1,7	1,1	1,8	1,3	0,8	3,1	2,0	1,3
BVJ einschließlich Lehrgänge der BA	1,9	0,6	0,3	1,3	0,2	—	2,3	0,8	0,4
BGJ	10,7	1,7	0,3	5,6	1,4	0,2	14,1	1,9	0,3
BFS	15,8	10,7	2,6	25,2	16,3	3,6	9,7	7,0	2,0
Jungarbeiter	4,1	2,0	1,2	5,4	1,6	1,0	3,3	2,2	1,3
Arbeitslose	2,6	0,8	0,2	4,2	0,8	0,2	1,7	0,6	0,3
Wehr- und Zivildienst	2,4	1,8	0,5	—	—	—	3,9	3,0	0,9
Sonstiges	3,2	2,4	1,7	4,7	3,5	2,2	2,3	1,7	1,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Auffallend stark besucht ist vor Lehrbeginn das BGJ von männlichen Jugendlichen, während bei den jungen Frauen die Berufsfachschule im vollzeitschulischen Ausbildungsangebot eine besondere Rolle spielt. Überdurchschnittlich gewachsen ist vor allem jene Gruppe von Auszubildenden, die nicht direkt von einer allgemeinen oder beruflichen Schule kommt. Der Anteil der sogenannten Altnachfrager (Jungarbeiter, Arbeitslose, Zivildienstleistende) ist von 7 Prozent im Vorjahr (1982) auf über 9 Prozent der Auszubildenden mit Lehrbeginn 1983 gewachsen. 3 Prozent der Befragten konnten keiner der angeführten Bereiche zugeordnet werden (Sonstige). Diese Gruppe setzt sich vermutlich aus Jugendlichen zusammen, die die Wartezeit für Reisen usw. genutzt haben. Hochgerechnet auf das Bundesgebiet ergibt sich daraus, daß rund 97 000 (14,9%) Ausbildungsverträge 1983 nicht von Schulabgängern aus allgemeinen wie beruflichen Schulen des gleichen Jahres abgeschlossen wurden.

#### Bedeutung mehrjähriger Schleifen beim Übergang ins duale System; eine Modellrechnung

Will man den Werdegang eines Schulentlassjahrgangs nachvollziehen, sind einige Probleme zu bewältigen. Denn einerseits hat eine Betrachtung des '82er Entlassjahrgangs den Nachteil, daß sie mehrjährige schulische Ausbildungsphasen in den beruflichen Schulen und mehrjährige ausbildungslose Phasen (Altbewerber) nicht berücksichtigt. Andererseits würde aber eine Analyse des '81er Entlassjahrgangs Auszubildende mit einer verkürzten oder zweijährigen Ausbildung nicht mehr erfassen können. Um dennoch einen vollständigen Einblick in das Übergangsverhalten der Auszubildenden eines Abgängerjahrgangs zu erhalten, sind die Angaben in den Ausbildungs- bzw. Tätigkeitsbereichen zu korrigieren, die mehrjährige Vorbildungsphasen und Warteprozesse beinhalten.

Aufschlüsse hierüber bieten Analysen zu den verschiedenen Stationen der Ausbildungswege von Auszubildenden, wie sie in Übersicht 1 schon angedeutet wurden. Aus dieser Übersicht ist zu entnehmen, daß ein nicht unbeachtlicher Teil der Auszubildenden mit Lehrbeginn 1983 nicht erst 1982, sondern schon früher die allgemeinen Schulen verlassen hat. Für die Auszubildenden, die 1982 eine Berufsfachschule besucht haben, trifft dies für zwei Drittel der Jugendlichen zu. Fast ausschließlich durchlaufen diese Jugendlichen eine mehrjährige Berufsfachschule; lediglich 6 Prozent haben vor der Berufsfachschule ein Berufsgrundschuljahr besucht. Erheblich geringer sind die mehrjährigen Schleifen bei den Jugendlichen, die unmittelbar vor Lehrbeginn 1983 ein Berufsgrundbildungsjahr (11,6%) oder ein Berufsvorbereitungsjahr – einschließlich Lehrgänge der Bundesanstalt für Arbeit – (16,8%) absolviert haben. Dieser Teil der Jugendlichen besucht mehrmals einjährige berufliche Vollzeitschulen. Jeweils erheblich mehr als die Hälfte der Jugendlichen mit Lehrbeginn 1983, die im Oktober 1982 den Wehr- oder Zivildienst abgeleistet hatten (59,8%), eine Arbeit angenommen hatten (70,0%) oder arbeitslos waren (55,8%), verließ die allgemeinen Schulen schon früher als 1982.

Die Gründe der mehrjährigen Schleifen sind sehr unterschiedlich. Bei den Wehr- und Zivildienstleistenden liegen sie einmal im Termin der Einberufung, der nicht immer mit dem Ende der allgemeinen Schule zusammenfällt, zum anderen in der unterschiedlich langen Dienstzeit. Die ganze Palette der Zwischenstationen läßt sich für Jugendliche anführen, die unmittelbar vor Lehrbeginn erwerbstätig oder arbeitslos waren: Besuch einer Vollzeitschule, Wehr- oder Zivildienst, Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit.

Die Ergebnisse der Analyse mehrjähriger Schleifen haben zur Folge, daß die Struktur der Übergänge unter Berücksichtigung lediglich einjähriger Schleifen aus den genannten Gründen zu korrigieren ist, da eine realitätsgerechte Struktur der Übergangsströme alle mehrjährigen Zwischenstationen zwischen Verlassen der allgemeinen Schulen und Lehrbeginn beinhalten muß. Tut man dies, muß die Übergangsstruktur des '82er Schulentlaßjahrgangs mit den eben genannten Ergebnissen zum Übergangverhalten der Jugendlichen mit Lehrbeginn 1983 verbunden werden. Einer solchen Modellrechnung liegt die Hypothese zugrunde, daß die Ergebnisse über mehrjährige Zwischenstationen auf der Grundlage des Übergangsverhaltens der Auszubildenden mit Lehrbeginn 1983 auf den Entlaßjahrgang 1982 übertragbar sind. Die Konsequenz hieraus ist, daß die Auszubildenden des Entlaßjahrgangs 1982, die direkt 1982 ins duale System eingemündet sind oder eine einjährige Schleife vor Lehrbeginn 1983 hinter

sich gebracht haben, um jene „zukünftigen Auszubildenden“ ergänzt werden müssen, die mehrjährige Zwischenstationen vor Lehrbeginn absolvieren. Denn auch sie „gehören“ dem Entlaßjahrgang '82 an, auch wenn sie in der Erhebung im Herbst 1983 empirisch noch nicht erfaßt werden können. Sie sind somit nur mittels einer Modellrechnung zu berücksichtigen.

Für die Struktur der Übergangsströme bedeutet dies, daß z. B. die empirisch ermittelte Zahl der Jugendlichen in dieser Erhebung, die vor Lehrbeginn eine Berufsfachschule besucht haben, nur ein Drittel derjenigen Jugendlichen eines Jahrgangs abdeckt, die unter Berücksichtigung mehrjähriger Schleifen unmittelbar vor Lehrbeginn eine Berufsfachschule besuchten. Entsprechendes gilt für die anderen Übergangsbereiche. Lediglich die absolute Zahl der Direkteinstiege ins duale System bleibt von einer Berücksichtigung mehrjähriger Schleifen unberührt, was sich in der Anteilstruktur mindernd auf die Bedeutung der Direkteinstiege auswirken muß. Werden diese mehrjährigen Vorbildungsphasen und Warteschleifen berücksichtigt, verändern sich die „einjährigen“ Übergangsströme erheblich (vgl. Übersicht 3).

Als ein wichtiges Resultat ist festzuhalten, daß lediglich die Hälfte der Auszubildenden eines Schulabgängerjahrgangs direkt nach Verlassen der allgemeinen Schulen in eine betriebliche Ausbildung einmündet. Jeder 3. Auszubildende durchläuft vor Lehrbeginn eine der beruflichen Vollzeitschulen, jeder 7. Auszubildende stammt aus der Gruppe der Altnachfrager.

Es bestätigt sich, daß das Ausbildungsinteresse von Jugendlichen aus der Altnachfrage wächst. Entscheidend beeinflusst wird diese Entwicklung durch die spürbare Abnahme der Arbeitsmarktchancen für Jungarbeiter, mit der Folge, daß die Berufsausbildung immer mehr einer drohenden Arbeitslosigkeit vorgezogen wird. Dieses Ergebnis zeigt aber auch, daß die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen immer weniger durch Schulabgänger aus allgemeinen Schulen und immer mehr von Absolventen aus beruflichen Schulen und der Gruppe der Altbewerber bestimmt wird. Folglich löst sich die Nachfrageentwicklung immer mehr von der demographischen Entwicklung, denn die zunehmende Bedeutung der „Zwischenstationen“ führt zu einer Verschiebung großer Teile der Ausbildungsplatznachfrage.

**Blockierte Lehrstellen?**

Es wird öfter behauptet, ein Teil der Ausbildungsplatzprobleme sei von den Jugendlichen selbst verschuldet. Durch Abschluß mehrerer Verträge würden von Jugendlichen Ausbildungsstellen blockiert, die dann bei der Versorgung anderer Jugendlicher fehlten.

Übersicht 3: Übergangsstruktur ins duale System eines Schulabgangsjahres unter Berücksichtigung einjähriger bzw. geschätzter mehrjähriger Vorbildungsphasen und Warteschleifen nach Ausbildungsbereichen bzw. Tätigkeit

Ausbildungsbereich bzw. Tätigkeit	Übergangsstrukturen ins duale System eines Entlaßjahrgangs unter Berücksichtigung			
	einjähriger Umwege (Entlaßjahrgang 1982)		mehrjähriger Umwege (Modellrechnung)	
Direkteinstieg (einschließlich Rückkehrer ins allgemeine Schulwesen)	63,3%		49,2%	
Umwege über vollzeitschulische Ausbildungsphasen	27,7%	2,2% BVJ 18,2% BGJ 7,3% BFS	34,8%	2,1% BVJ 16,0% BGJ 16,8% BFS
Umwege außerhalb des Bildungswesens (Altnachfrager)	6,8%	2,4% Jungarbeiter 2,7% Arbeitslose 1,7% Wehr- und Zivildienst	14,3%	6,2% Jungarbeiter 4,7% Arbeitslose 3,3% Wehr- und Zivildienst
Sonstiges	2,2%		1,7%	
	100,0%		100,0%	

Zunächst einmal ist festzuhalten, daß Doppelbewerbungen auf der einen Seite und das Bilden von Reservelisten auf der anderen Seite bei den Betrieben ein seit eh und je übliches Verfahren darstellt. Aus der Sicht der Jugendlichen sind Mehrfachbewerbungen deshalb notwendig, weil etwa die Hälfte (46% der Befragten) sich bei der Stellensuche mehrfach erfolglos um eine Ausbildungsstelle bei den Betrieben beworben hat.

Ob durch den Abschluß von mehreren Verträgen durch einen Jugendlichen Ausbildungsplätze endgültig blockiert werden oder nicht, ist schwierig festzustellen. Denn auch Ausbildungsplätze, die zunächst blockiert scheinen, weil ein Jugendlicher seine Ausbildung nicht aufnimmt, könnten nach Beginn des Ausbildungsjahres nachbesetzt werden. Befragungen der Betriebe und der Lehrlinge geben recht deutliche Hinweise, in welcher Größenordnung Ausbildungsplätze blockiert sein könnten.

Aus der Sicht der Betriebe werden Ausbildungsplätze in erheblichem Umfang blockiert. In einer Betriebsbefragung, die vom IFO-Institut im Auftrag des BIBB im Frühjahr 1983 durchgeführt wurde, gaben die Betriebe an, daß rund 30 000 Jugendliche (hochgerechnet) die Ausbildung nicht antraten, obwohl mit ihnen Ausbildungsverträge abgeschlossen worden waren. [2] An gleicher Stelle im Berufsbildungsbericht wird aber auch darauf hingewiesen, daß ein Teil dieser Plätze im laufenden Ausbildungsjahr wahrscheinlich noch hatten besetzt werden können.

Die Lehrlingsbefragung erlaubt es, sich mit der Frage der Blockade etwas ausführlicher zu beschäftigen. Ähnlich wie bei den Vorjahresergebnissen hat lediglich ein Drittel der Lehrlinge Kontakt nur mit einem Betrieb gehabt. Offensichtlich führt die nach wie vor angespannte Ausbildungsplatzsituation zu Mehrfachbewerbungen. Bei 46 Prozent bleibt es bei diesen Mehrfachbewerbungen, während 19 Prozent eine feste Zusage auch von einem anderen als dem erwähnten Ausbildungsbetrieb hatten. Lediglich 3 Prozent der befragten Lehrlinge hatten auch mit einem zweiten Betrieb einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen. Bezogen auf die rund 678 000 neu abgeschlossenen Verträge errechnen sich dann rund 20 000 Jugendliche, die mindestens zwei Verträge im letzten Jahr abgeschlossen hatten. Damit ist die Frage aber noch nicht beantwortet, ob zugleich auch 20 000 Plätze endgültig für das laufende Ausbildungsjahr blockiert sind.

Abhängig ist dies von zwei Bedingungen. Einmal vom Zeitpunkt des Abschlusses des zweiten Vertrages und andererseits von dem

Zeitpunkt, zu dem der Betrieb, mit dem der Jugendliche zunächst einen Vertrag abgeschlossen hatte, davon in Kenntnis gesetzt wird.

Über den Zeitpunkt der Vertragsabschlüsse liegen aus der Lehrlingsbefragung detaillierte Informationen vor. Ein Drittel der Lehrlinge, die mit nur einem Betrieb Kontakt hatten, hat bis Ende August zu 80 Prozent ihren Ausbildungsvertrag abgeschlossen. 57 Prozent aus dieser Gruppe schließen in den Monaten Juni, Juli und August die Verträge ab.

Jugendliche, die mindestens zwei Verträge abgeschlossen hatten (3%), haben bis Ende August zu 63 Prozent ihren Ausbildungsvertrag abgeschlossen. Auch die Monate mit den stärksten Häufigkeiten sind um vier Wochen zum Jahresende hin verschoben. 46 Prozent aus dieser Gruppe schließen im Juli, August und September ihre endgültigen Verträge ab.

Schwierigkeiten bei der Nachbesetzung könnten auftreten, wenn die zunächst in Aussicht genommenen Plätze erst in den Monaten nach August erneut zur Besetzung anstehen. Bei 37 Prozent der oben genannten 20 000 Plätze ist dies sicherlich der Fall, da 37 Prozent der Jugendlichen erst in den Monaten ab September ihren zweiten Vertrag abgeschlossen haben. Angenommen, daß nach Abschluß des zweiten Vertrages die zunächst abgeschlossenen Verträge aufgelöst werden, wären 12 500 der zunächst blockierten Plätze vor Beginn des Ausbildungsjahres zur Nachbesetzung frei. Aber auch bei den übrigen 7 500 Plätzen ist eine Nachbesetzung nicht ausgeschlossen, da immerhin 20 Prozent der Jugendlichen, die mit nur einem Betrieb Kontakt hatten, ihre Verträge zwischen September und Dezember abschließen. Dies gilt um so mehr, als bei der derzeitigen Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt unvermittelte Bewerber zu jedem Zeitpunkt des Jahres in bisher nicht „erreichter“ Zahl bei den Arbeitsämtern gemeldet sind, die Betriebe also durch einen Anruf beim Arbeitsamt ihre Besetzungsprobleme lösen können.

#### Anmerkungen

[1] Alex, L.; Brandes, H.; Brosi, W.: Analysen um Auszubildendenverhalten von Schulabgängern und Betrieben. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 60).

[2] Vgl. Berufsbildungsbericht 1984, Seite 39.

Werner Becker / Rolf Hösel / Wolfgang Montag

## Ergebnisse aus den Modellversuchen zur Weiterentwicklung der Ausbildung des Hüttenfacharbeiters mit dem Ziel der Vermittlung zusätzlicher schulischer Abschlüsse (Doppelqualifikation)

Zusammenfassung des gemeinsamen Abschlußberichtes der Ausbildungsbetriebe Thyssen Stahl AG und Krupp Stahl AG in Duisburg

#### Durchführungsträger/Projektleiter:

Thyssen Stahl AG Duisburg, Werk Hamborn  
(Obering. Werner Becker)  
Thyssen Stahl AG Duisburg, Werk Ruhrort (Obering. Rolf Hösel)  
Krupp Stahl AG Duisburg, Werk Rheinhausen  
(Dipl.-Ing. Wolfgang Montag)

#### Wissenschaftliche Begleitung/Projektleiter:

Prof. Dr.-Ing. Helmut Sanfleber, Lehrstuhl für Technologie und Didaktik der Technik, Universität Duisburg – Gesamthochschule –

#### Fachliche Betreuung im BIBB:

Christel Alt

#### Laufzeit des Modellversuchs:

1.7.1979 – 28.2.1984

#### Modellversuchspopulation

309 Auszubildende der Einstellungsjahrgänge 1979 und 1980. In die wissenschaftliche Begleituntersuchung wurden zusätzlich die 41 Auszubildenden zum Hüttenfacharbeiter der Mannesmannröhren-Werke AG, Werk Huckingen, einbezogen.